Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 6

Artikel: Nach Abschaffung des Impfzwanges im Kanton Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432204

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und jamm're mit Jung ünd Alt,
Wie es in den letzten Tagen
So scharf und empfindlich kalt.

Woher mag das nun wohl rühren?
Eine Ursache muß doch sein;
Man hört, der 4. November
Soll hiefür der Schuldige sein.

Das will mir nicht recht zu Kopfe;
Ich glaube vielmehr, man hat
Zu wenig Wärme entwickelt
Für's Volkswohl in unserm Staat.

Nach Abschaffung des Impfzwanges im Kanton Bern.

Schüler: „Hurrah, jetzt können wir wieder Pocken kriegen und vierzehn Tage von der Schule wegbleiben."

* * *

Kaufmann: „Sie bewerben sich um die ausgeschriebene Buchhalterstelle. Haben Sie gute Zeugnisse?"

Bewerber: „Seit Aufhebung des Impfzwanges? Nein! Mein Impfzeugniß lautete: Mit bestem Erfolge geimpft."

* * *

A.: „Weßhalb haben Sie für Aufstellung des Impfgesetzes gestimmt?"
B.: „Ich kann eben keine Sticheleien vertragen."

Hägglingen (Aargau) zeichnet sich durch das hohe Alter seiner Bewohner aus. Es gibt dort viele Greise im Alter von 80—90 Jahren.

Hätte man nicht das „Gesandtschaftsgesetz" nach Hägglingen schicken können? Dann wäre es nicht so schnell umgekommen.

So wird gesprochen!

Soldaten dort haben im Feld
Die Kessel gefüllt und gestellt
Sie über das Feuer soeben —
Es soll eine Suppe bald geben;
Vielleicht eine Stunde noch, dann
So richtet die Suppe man an.

Es reitet heran der Major,
Ruft einen Soldaten hervor:
„Die Suppe, die habt ihr gegessen;
Sag' mal, es schmeckte das Essen!"
„Hatt' keine noch", stottert der Mann,
„Denn eben erst feuert man an!"

Es wirbelt den Schnauz der Major,
Er ruft einen Lieutenant hervor:
„Die Suppe, die habt Ihr gegessen;
Herr Lieutenant, es schmeckte das Essen!"
Der Lieutenant erklärt mit Respekt:
„Die Supp' ist im Bauch, hat geschmeckt!"

Es sagt der Major zum Soldat:
„Wie der da geantwortet hat,
So haben auf all' meine Fragen
Soldaten mir Antwort zu sagen;
Dem Wort des Major's stimmt man bei,
Ob so oder anders es sei!"

„Und hatte die Suppe der Koch
Auch über dem Feuer kaum noch, —
Nimmt an der Major: sie ist gessen,
So sagt der Soldat: sie ist gfressen;
Und sagt der Major: sie hat g'schmeckt,
Sagt „Ja" der Soldat mit Respekt!"

Großrath (zum Stadtuhrrichter): „Säget Ihr Krüzschwernöther, jetzt hend er mer scho weder alle Stadtuhre so vorgrichtet, daß i ha müeße früher zum warme Bett use bi dere grimmige Bärechelti. Wartet! i will Euch no lehre, wie me d'Stadtuhr richte mueß."

Stadtuhrrichter: „E bhüetis au, Herr Großroth, d'Sach werd öppe ned so gförlich si, dir sind deßwege nid öppe z'früeh i d'Großrothsitzig cho, oder z'spät zum z'Nüni und zum Krüzjaß, das wär au schröcklech?"

Meine Ueberzeugung.

Ueber mir wohnt eine alte
Jungfer. Die hat eine Stimme,
Wenn sie singt, so daß ich wie ein
Stark getret'ner Wurm mich krümme.

Nummer zwei: Die eig'ne Frau!
Wenn sie manchmal ihre Stimme
Scharf erhebt, dann wird mir flau;
Ja, sie ist so eine schlimme.

Aus den angeführten Gründen
Denke ich in meinem Grimm recht
Oft: Wozu in aller Welt denn
Brauchen Frauen noch ein Stimmrecht?

M. H. d.

Aus dem bürgerlichen Thierbuch.

Heuschrecken essen ist keine Kunst; viel schwerer ist, an Schafskoteletten satt werden, die nicht größer sind, als Hengumperbeine.

Wenn aller Tafelhonig von Bienen gesammelt werden müßte, so wäre die Thuner Kaserne zu klein für einen Immenstock.

Toujours perdrix! ist derjenige Fluch, den man sich am leichtesten abgewöhnt.

Der Grunzochse (bos grumiens) lebt in Asien in den Steppen; in Europa hockt er in den Konzerten und brummt in die Musik.

Dem Fisch im Wasser ist es wohler als dem in der Mayonaise und an der Vinaigrette.

Früher gab es Bücherläuse und Kleiderläuse, also gelehrte und materialistische; seitdem die Reblaus hinzugetreten, ist die ganze Welt lausig; darum kommen so viele Lausbuben mit Upp—laus zu Ehre und Ansehen.

Die Scheinwürmchen im Thierreich sind die harmlosesten Geschöpfe; die Scheinwürmchen unter den Menschen, die gern im Dunkeln mit ihrer Tugend leuchten und elf Monate unsichtbar sind, sind verwerfliche Kreaturen.

Enten bleiben im dreckigsten Wasser sauber, ... enten machen den saubersten Bach dreckig.

Die Blindschleichen sind unschuldig, aber die Blindenschleicher sind giftig.

Wirkliche Schlangen haben sich nie mit Apfelpflücken abgegeben, aber schlangenhafte Menschen pflückten oft die Aepfel, die nicht die ihren waren.

Wenn's der Sau noch so sauwohl ist, reißt sie doch keine Hausglocken ab.

Den Stockfischen haut man schon an der Küste die Köpfe ab, damit sie bei ihrem Eintritt in's Binnenland die Verwandten nicht gar zu zutraulich grüßen.

Seit ich die Welt erblickt', hab' ich geschnupft! Darüber ist mein Bräutigam erchlupft, Und als er mich geküßt, hat's ihn gelupft, So daß er mich verlassen und verschupft. Und keine Weiberhaube mich begupft. Natürlich war ich lange wie verstrupft, Ein Jauchzer aber ist mir heut entschlupft, Weil auch Herr Kneipp, der Wasserengel, schnupft. Und hoch empor ist mir das Herz gehupft, Indem sogar der Papst die Nase tupft Und als Statthalter Christi göttlich schnupft. Nun soll sich schämen, wer mich d'rum gezupft Und mir das Schnupfen höhnisch vorgerupft!

Im aargauischen Dorfe B. wurden in einem Hause Zwillinge geboren. Um den heimkehrenden Ehemann gehörig zu überraschen, wurde ein in demselben Hause geborenes drittes Kind in die Wiege zu den andern niedergelegt. Später war es nicht mehr möglich, herauszufinden, welches von den drei Kindern das zugelegte war.

Wir wollen ein ziemlich einfaches Mittel dazu geben:

Man schreibe an Hagenbeck in Hamburg und lasse sich ein Löwenpaar in einem Käfig kommen. Das Löwenpaar muß sich in einem möglichst verliebten Zustande befinden. Man lege nun die drei Kinder in den Käfig. Herr Löwe wird wahrscheinlich auf die Idee kommen, mit Fräulein Löwe Vielliebchen zu essen. Mit dem den Thieren eigenen Instinkt werden sie die zusammengehörigen Zwillinge herausfinden und auffressen, und — das dritte gesuchte Kind bleibt übrig!

Chueri: „Sebie, Rägel, warum göndr au nüd barfis wie's de Herr Pfarrer Kneipp epfolle häd, i sym Vartrag im katholische Vereinshuus?"

Rägel: „Ihr sind en Strahls Bageuggel, Chueri, sust saitidr nüd e so verfluemereti Sache binere so e Yszapfechälti womer de Chuehnagel überchunnt, wemmer nu mues uf es Feuferli usegäh. Uebriges lönd Ihr mir dä Ma gah, Chueri, wenn ichi guet z'Rath bi; dä ischt fälber so e prächtigs Bispiel vumene Exempel, daß eine gar nüd gsünder chönnti sy und dä wird woll wüsse, woner so e gottsigi Xundheit her häd und wird au andere chönne verdüütsche, wiemes mües mache, um au so gund z'wärde. Nenei, Chueri, nu nüd a dem umme näggelä, sust chönnti Geppis z'chrüsellä chu, wo usgsehd wienä Eselohr."

Chueri: „Pah, wurd einä au meinä, mr dörfti gar nüd meh säge! I ha nu gmeint, de Name Kneipp, das seigi e so en glustigä, i wetti au möge e so einä ha."

Rägel: „So de Namme vu dere Stube möchtidr na ha, woner de ganz Tag drin hocket — denn wärider aber erst en Kneipper, en Süffel, und na kein Kneippianer; mached weidli, daß er mer vom Stand eweg chömmed, sust erlebeder denn Geppis — Ihr allerwelts Zibarthenüschel, Ihr!"